© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vermischtes Gespinnst und verwandelt sich darin zu einer glatten, gedrungenen, dunkelbraunen Puppe. In einzelnen Jahren mit andauernd warmen Sommermonaten (z. B. 1885) wurde bei der Zucht eine im August ausschlüpfende Sommergeneration erzielt.

Zum Schluss noch einige Worte zur Zucht der Melagona. Zunächst hält es nicht schwer, sich in den Besitz von Eiern zu setzen. Man braucht nur die etwas abgeflogenen, oder später an den Stämmen sitzenden Weiber lebend mitzunehmen, so kann man ziemlich sicher sein, in kurzer Zeit befruchtete Eier zu bekommen, die häufig schon auf dem Heimwege an den Wänden des Schächtelchens abgesetzt werden. Aus den halbkugligen, lebhaft grünen Eiern kommen nach 10 bis 12 Tagen die Räupchen aus, die die gereichten frischen Buchenblätter schon nach kurzer Zeit emsig benagen. Die Entwicklung geht in den ersten Stadien gut und schnell voran, und erst nach der dritten Häutung beginnt die Schwierigkeit der Zucht. Die Raupen kriechen entweder gar nicht mehr auf das Futter, oder verlassen es nach kurzer Zeit wieder; der Körper wird gelblich, schrumpft mehr und mehr zusammen, und nach einiger Zeit gehen die Raupen an Entkräftung zu Grunde. Der Grund dieser eigenthümlichen Erscheinung, die übrigens auch an den in diesem Stadium im Freien gesammelten Raupen sehr häufig beobachtet wird, ist mir unbekannt. Man geht, um gesunde Puppen zu erhalten, jedenfalls am sichersten, wenn man die völlig erwachsenen Raupen, die nach stürmischen, regnerischen Tagen oft ziemlich zahlreich an den Buchenstämmen kriechen, einträgt und, bis sie das oben erwähnte glasige Aussehen bekommen, sorgfältig füttert. Im ganzen ist die Zucht der Dr. Melagona ebenso wie die der Eingangs genannten seltenen Spinner der Genera Notodonta und Lophoptera schwierig und wenig lohnend.

Dr. Volkmann, Düsseldorf.

Boarmia Biundularia und B. Crepuscularia.

Seit einigen Jahren erhalte ich regelmässig im Spätherbste von einem mir befreundeten Förster eine grosse Anzahl Schmetterlingspuppen zugeschickt. Die Sendung vom Jahre 1883 — etwa 500 Stück — bestand vorwiegend aus Geometralpuppen. Einen Theil derselben stellte ich gleich nach Weihnachten, unter feuchtes Moos gebettet, in die Stube. Schon nach 14 Tagen krochen sie aus und ich war sehr überrascht, eine mir bis dahin unbekannte Schmetterlingsart zu sehen. Sämmtliche Thiere waren dunkelgrau bis grauschwarz, auch bräunlich gefärbt mit weisser Randlinie auf allen 4 Flügeln. Es krochen auch hellgraue aus, die mit unserer Crepuscularia grosse Aehnlichkeit hatten, aber ganz vereinzelt. Herr Dr. Staudinger erklärte sie für Biundularia. Die anderen, während des Winters im ungeheizten Raum aufbewahrten Puppen der gleichen Art, entfalteten sich im Frühjahre zu Schmetterlingen, von denen ich mehrere zur Copulation brachte. Den abgesetzten Eiern entschlüpften im warmen Zimmer schon nach 10 Tagen die Räupchen, die ich, da noch nichts Grünes zu finden war, mit überwinterten Heidelbeerlaub fütterte. Die Thierchen gediehen gut, und als sie die zweite Häutung überstanden hatten, wurde es in der Natur grün, und nun setzte ich ihnen Himmbeerblätter vor, von denen sie sofort frassen. Nach weiterem Wachsthum der Raupen fand ich, dass ich die Art schon kannte, dass ich sie schon früher einmal gezüchtet hatte. Eine von jener Zucht präparirte Raupe lehrte mich, dass sie mit Crepuscularia identisch war.

Mitte Mai verkrochen sich die Raupen behufs Verpuppung in die Erde. Nach 4 Wochen kam der erste Falter und bald darauf ein zweiter, aber es war nicht Crepuscularia, sondern Biundularia; die anderen Puppen blieben merkwürdigerweise bis zum anderen Frühjahre liegen. Im Herbste 1884 gingen mir wieder Geometral-Puppen zu, die ich, von meinen anderen Puppen getrennt, in einem besonderen Kasten ins Freie setzte. Im April 1885 krochen sie aus; ich erhielt eine grosse Anzahl Falter, helle und dunkle Biundularia. Um nun meiner Sache gewiss zu werden, unternahm ich nochmals eine Eizucht von den erhaltenen Thieren; aber auch zugleich von der, gerade in dem Jahre hier sehr häufig vorkommenden Crepuscularia. Die kleinen Räupchen krochen fast zu gleicher Zeit aus und ich hatte nun die beste Gelegenheit, sie während ihres Wachsthums zu vergleichen. Meiner Beobachtung nach war an beiderlei Thieren vom Ei bis zur Puppe auch nicht der geringste Unterschied zu entdecken. Nach 4 Wochen kroch ein Theil der Puppen beiderseits aus, Crepuscularia wurde Crepuscularia ohne verschiedene Färbung, ein Falter sah aus wie der andere, Biundularia zeigte sich in allen Nüancen, doch vorwiegend war es das dunkelgraue Thier mit weisser Binde.

Dieser angeführten Beobachtung nach dürfte Biundularia nur eine sogenannte Localform von Crepuscularia sein, wie man es bei den Spannern mehrfach beobachten kann. Beispielsweise ist in unserer Gegend nur Ellopia v. Prasinaria zu finden, während eine andere Gegend nur die Grundform Ell. Prosapiaria aufzuweisen hat.

Robert Tetzner in Chemnitz.

Pteroloma Forsstroemi Gyll.

Dieser seltene und interessante Käfer wurde zuerst von Gyllenhal in Schweden aufgefunden und in seinem Werke Insecta Suecica Coleoptera 1827 beschrieben. Später wurde auch sein Vorkommen in den mährischen Sudeten, im Glatzergebirge und im Caucasus nachgewiesen.

Dem einzigen deutschen Fundorte soll nun hiermit ein zweiter hinzugefügt werden. Berichterstatter fand in diesem Jahre zum ersten Male die Pteroloma in einigen an der Fichtelbergs-Gruppe des Erzgebirges entspringenden, im Walde versteckten kleinen Bächen, welche nach weiterem Laufe und mit mehreren ihresgleichen vereinigt die Namen Sehma, Mittweide und Pöhlbach führen. Sie ist somit nicht an eine beschränkte Lokalität gebunden und zur rechten Zeit, im Juni, nicht allzu selten, da in 6 Tagen über 70 Stück aufgefunden wurden.

„Die einzige europäische Art lebt an kleinen schattigen Gebirgsrieseln unter Moos“ heisst es in Erichsons Naturgeschichte der Insekten Deutschlands (III. Bd. 2. Lief., bearbeitet von Edm. Reitter) und nach Gesagtem ist dies richtig bis auf die beiden letzten Worte, für das Erzgebirge wenigstens. Unter Moos, das hier nur selten in grossen Polstern vorkommt und schwer abzulösen ist, war trotz aller Bemühungen nichts zu finden. Vielmehr lebte der Käfer in unmittelbarer Nähe des Wassers unter Steinen einzeln und zerstreut; einige Stücke auch, anscheinend zum Fluge bereit, auf solchen Steinen selbst.

Das Merkwürdige an dem Thierchen ist seine Gestalt. Zu den Silphiden gehörig, glaubt man auf den ersten Blick einen Carabiciden in ihm erkennen zu müssen. Von der Gattung Pteroloma ist nur diese einzige Art bekannt, welche sich durch lange, dünne Fühler, dem Vorhandensein von zwei Nebenaugen auf der Stirn, ferner durch schmales, herzförmiges Halsschild und gewölbte, furchenartig gestreifte Flügel-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

decken von ihren nächsten Verwandten der Silphini in so auffallender Weise unterscheidet.

Mitglied 90.

Kleine Mittheilungen.

Soeben im Besitz der No. 11 »Insekten-Welt,« finde ich einen Artikel von Herrn G. Grabner, blühende Nicotiana affinis als Köder für Sphinx Convolvuli zu verwenden. Diese Pflanze finde ich seit mehreren Jahren in einigen unserer öffentlichen Anlagen und habe ich hieran schon manche gute Noctue, Sph. Convolvuli jedoch nur immer vereinzelt gefunden. Dagegen habe ich diesen Schwärmer seit 1878 alljährlich an Mirabilis Jalapa (Wunderblume) und grösstentheils häufig gefangen. In den Jahren 1880, 1884 und in diesem Jahre waren dieselben besonders häufig; so fing ich z. B. seit dem 26. v. M. auf einem ca. 12 Q.-M. grossem Jalapenbeet in der Zeit von 8½—10 Uhr allabendlich 8—12 Stück. Die Hauptflugzeit ist in der Dämmerung, ich ziehe jedoch vor, an mondhellen Abenden von 8½ Uhr an zu fangen, es halten die Schmetterlinge alsdann besonders fest und gut, so, dass beständig 3—5 Stück über das Beet schwirren. Auffallend ist mir, dass von den erbeuteten Exemplaren wohl zwei Drittel M. sind, ganz das Gegentheil vom Jahre 1884 und nehme ich daher an, dass die Flugzeit noch ca. 14 Tage währt und die weibl. Individuen später aus der Puppe schlüpfen.

Vielleicht hat diese meine Mittheilung für einige Mitglieder, denen der Fang von Sphinx Convolvuli bisher nicht gelang, etwas Interesse.

Friedr. Busch.

(Mittheilungen über die Parasiten des Pieris Brassicae.)

Von Herrn G. Fr. Möller wird über die Beobachtungen berichtet, welche über die Parasiten von Pieris Brassicae bis heut gemacht sind. Seitens des Herrn Möller selbst sind während eines Zeitraumes von 5 Jahren genaue Ermittelungen angestellt worden und er fand, dass Apanteles glomeratus L. (-Microgaster reconditus Nees) der beständige Bewohner der Larve ist, ausserdem entschlüpften den Cocons von Apanteles die Arten: Hemiteles Fulvipes Grav., Dibrachis Boucheanus Ratz, Diplolepis Microgastri Bouché, (-Pteromalus Microgastri Nees), Mesochorus Angustatus Tom. und Tetrastichus Lissonotus n. sp., welche dem Systeme nach sich am meisten T. Atrocoeruleus Nees sich näherte, aber leicht durch seine kürzeren und dickeren Antennen, sowie durch das glatte und glänzende Metanotum zu unterscheiden ist.

Am 4. August öffnete ich eine liegen gebliebene Pini-Puppe, welche beim Schütteln ein Geräusch, ähnlich, als wenn Schrotkörner darin wären, hören liess. In der Puppe befand sich ein totes, fast entwickeltes Weibchen, welches in seiner noch dicht verschlossenen Hülle ca. 30 Eier abgesetzt hatte. H. Redlich.

Porthesia Similis, var.?

Bei Besichtigung der Schmetterlingssammlung des Baumeisters Herrn Jordan hier in Pleschen fiel mir eine Art Falter auf, den der Besitzer schon vor einigen Jahren e. l. gezüchtet hatte, und zwar aus Raupen, die er auf einem Brachfelde gefunden und mit niederen Pflanzen gefüttert haben will. Leider hat er keine Notizen über das Aussehen der Raupe gemacht. Ich erwarb ein Pärchen im Tausch. Dieser Falter ist seinem Bau nach Porthesia Similis, unterscheidet sich jedoch von diesem Falter durch lang behaarte Hinterflügel, lange Franzenhaare am Innenrande der Vorderflügel, schwärzliche Unterseite, besonders der Vorderflügel und schmutzigweisse Oberseite der Flügel, sowie besonders durch schmutziggelbe verwaschene Flecke auf der Oberseite aller Flügel. Herr J. besitzt noch mehrere Exemplare dieses Falters. Leider sind dieselben nicht mehr ganz rein, da sie schon einige Jahre alt sind. Falls Jemand Näheres über diesen Schmetterling weiss, wolle er dies freundlichst in der Zeitschrift des Vereins zur Kenntniss der Mitglieder bringen, wie ich dies infolge Aufforderung seitens unseres Vorsitzenden, Herrn Redlich — Guben, der den Falter gesehen hat, thue.

Nigrismus bei Arctia Hebe.

Im Frühjahre d. J. sammelte ich 15 Raupen dieses schönen Falters, der in der hiesigen Gegend gar nicht selten ist, auf einem Brachfelde und fütterte sie mit Anchusa officinalis und arvensis, Echium vulgare und Euphorbia cyparissias. Alle verpuppten sich und lieferten, abgesehen davon, dass die Zahl der weissen Bänder auf den Vorderflügeln zwischen 3 und 5 variirten, normale Falter mit Ausnahme eines. Dieser — ein W. — sieht aus, als ob er in Dinte eingetaucht worden wäre. Die beiden rechten Flügel sind prächtig schwarz, sammetglänzend mit bläulichem Schimmer übergossen, die ursprüngliche Zeichnung ist trotz des dunklen Schwarz noch kenntlich, indem auch das sonstige Weiss der Vorderflügel und Roth der Hinterflügel in etwas hellerer Nüance hindurchschimmert. — Die beiden linken Flügel sind etwas heller; die ursprünglichen weissen Bänder sind mehr braun, nur die an der Wurzel schwarz, die an dem Saume fast weiss. Der Körper ist ebenfalls ganz schwarz, nur an der linken Seite theilweise schmutzig roth mit kenntlicher Zeichnung. — Der Falter ist, trotzdem ich ihn bis zum nächsten Tage nach seinem Ausschlüpfen leben liess, nicht vollständig entwickelt. Die Flügel sind nämlich — zwar nicht verkrüppelt, doch etwas kleiner als die der normal entwickelten Exemplare und haben sich, nachdem der Nigger vom Spannbrett genommen, etwas im Bogen nach unten gekrümmt, doch ist dies kaum zu merken. — Liebhabern steht der Falter im Tausch zu Gebote.

Meine Beobachtungen über Arctia Caja.

Arctia Caja überwintert in hiesiger Gegend als kleines Räupchen nach der ersten oder zweiten Häutung. Im April d. J. brachte ich ungefähr 30 Stück derselben nach Hause, die ich ausschliesslich mit Prunus padus fütterte. Es entwickelten sich fast alle Falter; von diesen sind jedoch kaum 3 Exemplare einander vollständig gleich. Die weissen Bänder der Vorderflügel sind bei einigen ganz schmal, bei anderen wieder ganz breit. Das Roth der Hinterflügel ist bei einigen dunkel-, bei anderen ziegelroth oder gelblich; ein Exemplar hat vollständig gelbe Hinterflügel, wie Villica. Die schwarzen Flecke der Hinterflügel sind bei den Exemplaren mit dunkelrothen Hinterflügeln sehr gross und in Mehrzahl vertreten, die Exemplare mit helleren Hinterflügeln haben theilweise schwarze Flecke normaler Grösse, theilweise sind letztere ganz klein. Ein Falter hat nur 3 ganz kleine Fleckchen von ungefähr 2 mm Durchmesser und einen schwarzen Punkt statt der Mittelflecke. Mitglieder, welche A. Caja gezüchtet, werden ersucht, in dieser Zeitschrift gefälligst mitzutheilen, ob sie ähnliche Resultate erzielt haben. — Das Exemplar mit gelben Hinterflügeln, ein prächtig entwickeltes W., steht Liebhabern ebenfalls im Tausch zu Gebote.

Entwickelungsdauer der Gattung Deilephila.

Deil. Euphorbiae entwickelt sich nach meinen Beobachtungen in den östlichen Provinzen in sehr ver-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Pteroloma Forsstroemi Gyll 7-8